

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1910**

208 (14.9.1910) 2. Blatt

# Badischer Beobachter

## „Das Zeichen des echten Ringes“.

Nachdem die Konversion und die erste Schrift des bekannten Gallenser Universitätsprofessors und Konvertiten Albert v. Riville „Zurück zur heiligen Kirche“ in weitesten Kreisen berechtigtes Aufsehen gemacht und sehr verschiedenartige Kritiker gefunden hat, gibt er jetzt eine neue Schrift heraus, die im Titel eine Anspielung auf die Parabel Jesajas von den drei Ringen in „Matth. 23“ enthält. Der Titel lautet: „Das Zeichen des echten Ringes“. Die Abicht des Buches ist in den Worten niedergelegt: „Gerade der Umstand, daß ich die religiöse Wahrheit gefunden zu haben überzeuge mich, legt mir die Verpflichtung auf, diese Erkenntnis nutzbringend für meine Wissenschaft zu verwerten.“ Das Zeichen des echten Ringes, d. i. der echten Kirche ist die Demut, die Willigkeit zur Antinomie des eigenen Willens hinter ein besser berechtigtes Wollen.“ Gestützt auf diese Definition wird in der Einleitung eingehend untersucht, wie die Demut in der Religion und insbesondere in der christlichen, fortgesetzt wirkt, und der Verfasser beleuchtet die Bedeutung, die diese erste Tugend in der gesamten Heilsgeschichte, insbesondere bei der Gestaltung der Konfessionen der christlichen Glaubensgemeinschaft, gehabt hat. Das Ergebnis ist die Erkenntnis, daß in der katholischen Kirche diese Tugend in herrlichem Glanze leuchtet und geblüht, und er fährt fort:

„Der ganze Glaubensbau wäre sofort in die Brüche gegangen, sobald es die Werkmeister am Demut fehlen würden, sobald sie nach eigenen Gedanken arbeiteten. Insbesondere bei den protestantischen Gemeinschaften ist für die Demut, für ihren ganzen Fortbestand nicht Demut, sondern Stolz und Anmaßung unentbehrlich. Bei allen Konfessionen, die sich von der katholischen Kirche abspalten, finden wir diese Tugend als Grund ihres Scheiterns.“

Überaus klar ist die Darstellung Rivilles, er geht in den Lehren der Kirche freudig und begeistert auf und bleibt in jeder Richtung frei von Schärfe gegen Andersdenkende. Die „Demut in der Wissenschaft“, die in einem der letzten Kapitel behandelt wird, läßt den verstandesmäßigen Forscher auch das Überbaurische erkennen, nur den Stolz bleibt es verschlossen. Den Nachweis führt er aus der von der nicht-katholischen Seite an seinem ersten Buche geleiteten Kritik, indem er schreibt:

„Als ich zum katholischen Glauben übergetreten war, wurde ich rückwärts meine Beweggründe, ohne irgend einen davon zu verschweigen, sowie meine ganze Auffassung der katholischen Kirche in einem Buche zur Darstellung. Es handelte sich dabei um großen Teile um übernatürliche Dinge, da die Einwirkung Gottes auf die Menschenseele, da die ganze Erleuchtung der Kirche im Laufe ihrer Geschichte, denn jede ernste Betrachtung des Glaubens ist auf eine Begründung des Unmöglichen zurückzuführen. Über dieses Buch sind nun viele Hefele geschrieben worden. Einige selbständige Schriften sind von mir widerlesen nicht, dazu bin ich viel zu glücklich in meinem Glauben. Sie schreiben ja, wie sie es verstehen, wenn auch mit wenig sorgfältigen Nachdenken. Ich habe selbst früher in mancher Beziehung ähnliche Sachen gemacht, habe die falschen Standpunkte auch durchgeprobt, da man mir jetzt als die richtigen anpreist, freue mich aber, daß ich mit Gottes Hilfe über diese Nebelwelt hinausgekommen bin. Auf Widerlegung darf ich mich in Anbetracht der völligen Unwissenhaftigkeit, die in den Arbeiten zutage tritt, nicht einlassen. Meine neuen Ausführungen würden sicherlich gleichermaßen übersehen oder mißdeutet werden, wie die meines Buches. Und Verunglimpfungen der katholischen Kirche abzuwehren, überlasse ich beglückteren, besser unterrichteten Stellen. Es geschieht schon in ausgedehntem Maße. Wenn die Protestanten nur weniger die Augen dagegen verschließen wollten. Aber sehr beachtenswert ist es, wie sich die Verfasser jener Schriften in ihren Vorreden zu erklären suchen. Da läßt sich die protestantische Forschungsweise einmal von einem ganz außerordentlich günstigen Standpunkt aus beobachten, und auch ihre Zuerstigkeit erproben. Gattliche Gnade dieser selbstredend nicht gewirkt haben. Die Freisinnigen lassen eine solche Mißdeutung nicht gelten, die Unwissenden wollen wenigstens nicht wissen, daß es sich um einen Konvertiten der katholischen Kirche handelte.“

„Ich bin mit unparteiischer Forschung den Katholizismus als Wahrheit erkannt hätte, dürfte man auch seinen Preis zugeben. Nun galt es, andere

Gründe für das seltsame Vorkommnis zu suchen. Recht merkwürdige Dinge sind dabei zu Tage gekommen. Einer behauptete, es liege ein Fall von Atavismus (!) vor; weil meine Vorfahren in Frankreich Katholiken gewesen, so habe mir eine unüberwindliche Neigung für die katholische Kirche innegeohnt. Ich halte mich bei dieser willkürlichen und unabweisbaren Annahme nicht auf. Vornehmlich und über wurde mein Uebertritt katholischer Konfessionung geschrieben, obwohl das den Anknüpfen in meinem Buche schmerzhaft zuwiderliefe. Daß man in demselben als die Hauptursachen anführte, war bei der naiven Vorstellung, die sich die Protestanten von deren Orden zu machen pflegen, selbstverständlich. Leider habe ich nicht das Glück gehabt, ein Mitglied der Societas Jesu, noch auch vor meinem Konversionsentschluß ein Ergebnis ihres Geistes kennen zu lernen. Meine ganzen sehr geringfügigen Beziehungen zu katholischen Kreisen habe ich in meinem Buche verzeichnet. In übrigen habe ich nur aus protestantischen Quellen geschöpft. Jeden persönlichen Einfluß ausgeschlossen. Bei diesem Buche mache ich es genau ebenso. Niemand, der den Inhalt irgendwie beeinflussen könnte, erfährt vor der Drucklegung, daß ich es schreibe. Eine laudatorische Prüfung vor dem Ergehen ist natürlich unbedingt notwendig, da ich kein Theologe bin und den bestimmten Willen habe, in voller Uebereinstimmung mit der Kirchenlehre zu schreiben. Weiter meint man, ich sei vom äußeren Glanz des katholischen Gottesdienstes angezogen und bestochen worden. Das ist ja die laudatorische Auffassung bei Konversionen. Nun habe ich aber mehrwährenderweise eine Neigung gerade für das Einfache, Schlichte, & B. für Hausandachten. Erst der tiefe Sinn der katholischen Lehren hat mir Freude auch an glänzenden Feiern mitgeteilt. Also auch hier ist mir ein völlig falscher Beweggrund untergeschoben. Meine ehemalige Stellung als Offizier ist herangezogen worden, um meinen Schritt rein verstandesmäßig zu erklären. Die strenge Ueber- und Unterordnung, der genaue Gehorsam in der katholischen Kirche sollen es mir angetan haben. Ich kann aber mit gutem Gewissen sagen, daß mir derartige Gedanken und Gefühle gänzlich ferngeblieben sind. Man hat mich endlich der Gebrauchsbarkeit gegeben und behauptet, ich hätte in religiöser Hinsicht auf eigene Arbeit verzichten wollen und hätte mich dem unter der Lehrgewalt der Kirche begeben. Eine geradezu ungeheuerliche Unterstellung für einen Gelehrten. Ich darf demgegenüber versichern, daß ich durch meinen Uebertritt gerade zu recht schärfen Denken angetrieben und genötigt worden bin. In meinem Fall hat die verstandesmäßige religiöse Forschung eine vollständige nachweisbare Niederlage erlitten. Man setze den vorhinern bestimmte Aussagen aus, die sich mit den eigenen Weltanschauung nicht reimen, um dann andere Lösungen wohl oder übel als richtig zu beweisen.“

Die Zukunft der katholischen Kirche wird in den Schlussbetrachtungen als unbedingt gesichert erwiesen, weil sie so viel zu bieten vermag für jeden guten, willigen Betrachter, und besonders die jungen Völker werden die Stützen der ewig neuen Kirche sein.

## Sozialdemokratie und Landwirtschaft.

Hinaus aufs Land! So lautet neuerdings wieder die Parole seitens der sozialdemokratischen Agitatoren. Die Agrarfrage und die Landagitation war immer ein Schmerzpunkt der Sozialdemokratie, und vor lauter Mißgeschick war man ihrer beinahe überdrüssig geworden. Jedoch zu einer Zeit, wo infolge einer unverantwortlichen Aufhebung der politischen Zensur die öffentliche Meinung gegen die Sozialdemokratie, und dann wagt sie auch nochmal den Vorschlag auf den Vorschlag. Hatte doch schon der alte Sozialistführer Wilhelm Piebisch in seiner „Grunds- und Bodenfrage“ betont: „Wir brauchen die Landarbeiter und Kleinbauern, soll unser Ding nicht ein hoffnungsloses sein“ (S. 187). Natürlich darf man den Landbau nicht mit den städtischen Vorkäufen, mit den sozialdemokratischen Endzielen und den Anschauungen der Sozialdemokratie über die Landwirtschaft kommen, denn dann würden die Bauern, wie „Genosse“ Kreiwinkel auf dem Parteitag zu Halle richtig vermutete, wohl bald sagen: „Die Kerle kommen aus dem Varrenhans“ (Protokoll S. 69). Deshalb haben die Sozialdemokraten ihre Taktik auf dem Lande vollständig geändert, und die sozialdemokratischen Landagitatoren genieren sich durchaus nicht, auf dem Lande so ziemlich das Gegenteil zu behaupten wie ihre „Genossen“

in den Industriezentren. Nirgendwo mehr kann man wohl eine größere Dreifigkeit in der Kunst der Verstellung und Heuchelei wahrnehmen als gerade bei der sozialdemokratischen Landagitation. In ihren Flugblättern, Wahlaufrufen und Landboten für die Bauern und Landarbeiter sind sie bemüht, den internationalen Umsturzkarakter der Partei in den Hintergrund zu drängen oder als harmlos hinzustellen, ihr Bestreben auf Verwirklichung des Privateigentums zu legen, die Feindschaft gegen das Christentum gänzlich zu verdecken, den Bibelworten eine einflussreiche Deutung zu geben, unter Umständen sogar Vaterlandsliebe vor sich zu tragen und auf jede Weise den Anschein zu erwecken, als vertritt die Sozialdemokratie allein den Geist des wahren Christentums, der sonst nirgendwo mehr zu finden wäre. Schon auf dem Parteitag zu Halle empfahl „Genosse“ Wolfenbühl: „Auf dem Lande kommen wir mit der Religion am besten voran, wenn wir sie ganz aus dem Spiel lassen“ (Protokoll S. 190). Auf dem Stuttgarter Parteitag hieß es: „Unvorsichtige Äußerungen über die Religion und den sog. Eigentumsfanatismus der Bauern werden uns bei der Agitation auf Knipfel zwischen die Beine“ (Protokoll S. 98). Auf dem Parteitag zu Nachen Ostern 1910 schlug nach einem Berichte der sozialdemokratischen „Alteutschen Zeitung“ ein „Genosse“ vor: „Unjäre Flugblätter müssen äußerlich so gestaltet werden, daß sie nicht gleich als sozialdemokratische kenntlich sind. ... Für die Volkstäter sei kein roter Umschlag zu verwenden.“ Und „Genosse“ Schabaler riet auf dem Parteitag zu Frankfurt: „Die Weisheit des Sozialismus muß der Landbevölkerung in homöopathischen Dosen beigebracht werden, sonst bringt sie die Bauern um“ (Protokoll S. 141/142). Dies war die Taktik der „Anpassung“, wie sie „Genosse“ Bernheim einmal in den „Sozialistischen Monatsheften“ (1905, Nr. 8) nannte, wo er die Methode des sozialdemokratischen Stimmengangs charakterisiert. Die Landarbeiter suchen die Sozialdemokraten vielfach unter dem Scheine politisch farblosere Vereine mit harmlos klingenden Namen wie „Vad-fahrer, Gefang- und Turnvereine“ für ihre Zwecke einzufangen.

Diesem verberlichen Treiben heißt es jetzt begehen eine energische Gegenaktion entgegenzusetzen. Vor allem wird es notwendig sein, den sozialdemokratischen Landagitatoren ihre falsche Maske zu nehmen und ihr wahres Gesicht zu enthüllen. Dazu bedarf es einer genauen Kenntnis des Wesens der Sozialdemokratie und ihrer grundsätzlichen Stellung zur Landwirtschaft. Bisher fehlte es an einer zusammenfassenden Darstellung des Verhältnisses der Sozialdemokratie zur Landwirtschaft. Dießem Mangel hat jetzt die Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland (M. Gladbach) abgeholfen, indem sie das überall gerühmte Material in zwei Heften ihrer „Sozialen Volksbibliothek“ (Stück 5 Bg., 16 Druckseiten) zusammengefaßt hat. Diese beiden Hefchen, „Wie hält es die Sozialdemokratie mit dem Bauerstand?“ und „Das sozialdemokratische Landprogramm“ enthalten vor allem eine fülle sozialdemokratischer Aussprüche über den Bauerstand, die in der Abwehragitation gegen die Sozialdemokratie vorzügliche Dienste leisten werden. Man kann wohl sagen, wer im Besonderen dieser beiden Hefchen ist und ihren Inhalt kennt, der dürfte wohl gegen jede sozialdemokratische Annäherung genappnet sein.

## Badischer Fürsorgeverein für bildungsfähige Krüppel.

Am 9. ds. fand im kleinen Kaisersaal in Karlsruhe unter der Leitung des Vorsitzenden Herrn Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker-Mannheim die 1. Generalversammlung des „Bad. Fürsorgevereins für bildungsfähige Krüppel“ statt. Minister von Bodman war als Vertreter der Regierung zugegen, Herr Scheinrat Müller für den Badischen Frauenverein; außerdem waren Herr Professor Dr. Walz, Gräfin von Helmstatt, die Oberin des Heilberges Krüppelheims, und Vertreter vieler Ortsgruppen anwesend. Der Vorsitzende gedachte in warmempfindlichen Worten des bedeutenden Tages, des Geburtstages unseres vorverstorbenen Großvaters, und dankte auch der hohen Protektorin des Vereins, der Großherzogin Luise, deren tatkräftiger Initiative allein die Krüppelfürsorge zu verdanken ist. Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen bezog sich Herr Geh. Rat Dr. Becker, daß das „Krüppelheim“ in Heidelberg vollständig besetzt sei; es sind zurzeit 41 Bglinge dorthin, 19 Mädchen und 23 Knaben, davon sind

24 katholisch, 14 evangelisch, 2 israelitisch und einer frei-religiös. Die Verwalterkosten betragen jährlich M. 480 inkl. Miete, doch sollen jetzt bis zu 14 Kindern Bergknäuelplätze à M. 310 gewährt werden. Aber dieser Betrag könnte nur ganz unbemittelten Kindern und ganz armen Gemeinden zugute kommen. Der Staatszuschuß für das Jahr 1910 beträgt M. 2000. Der Beitrag der Kreise M. 2200. Davon zahlte Heidelberg M. 500, Konstanz M. 50, Mannheim M. 1000, Mosbach M. 200 und Offenburg M. 200. Die Landesversicherungsanstalt Baden hat M. 500 Zuschuß gewährt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die noch fehlenden Kreise und Gemeinden auch ihrerseits ihr Scherlein dazu beitragen wollten, damit das Kapital bald groß genug wäre, um mit dem Bau eines neuen „Krüppelheims“ zu beginnen; die dringende Notwendigkeit hierzu liegt vor. Die Namen der hochherzigen Spender, die M. 10 000 und M. 5000 gestiftet haben, wurden bekannt gegeben und sie wurden zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt, ebenso Herr Professor Dr. Vulpinus, in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich um die Krüppelfürsorge erworben hat. Dann wurde der Stellenbericht vorgelesen und dem Wechner, Herrn Direktor Fremerey-Heidelberg, für seine mühevollen Arbeit der Dank ausgesprochen.

Minister von Bodman gab hierauf seiner Freude Ausdruck über den Erfolg, dessen sich die Entwicklung des Vereins rühmen dürfte; er dankte im Namen der Regierung Herrn Professor Dr. Vulpinus und Herrn Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker und versicherte der allzeitigen Förderung der Bestrebungen seitens der Regierung. Sitzungsgemäß steht dem Vorstand das Recht der Kooption zu und so wurde Herr Stadtrat Piebisch-Heidelberg in den Vorstand kooptiert. Des Weiteren Frau Oberbürgermeister Lauter-Karlsruhe, Gräfin Adlts-Karlsruhe und Frau Leonine Simon-Mannheim; bisher waren Frauen im Vorstand nicht vertreten. Einem Antrag Mannheim zufolge, der anregte, daß ein Teil der Jahresrechnungen von den Ortsgruppen zurückgehalten werden dürfe, wurde folgender Bescheid erteilt: „Der Vorsitzende des Vereins kann in Gemeinschaft mit dem Verwaltungsrat bestimmen, daß größere, rege Ortsgruppen auf Ansuchen hin 25 Prozent der Jahresrechnungen zurückhalten dürfen, zur Entfaltung einer eigenen Tätigkeit.“ Zum Schluß wurde der Vorstand ermächtigt, sich wegen Plakaterwerb für das zukünftige „Krüppelheim“ in Heidelberg umzutun.

Anschließend an die Generalversammlung erfolgte eine Besichtigung des Heilberges „Krüppelheims“ unter Führung von Herrn Professor Dr. Vulpinus und der Oberin der Anstalt, Gräfin von Helmstatt. Es ist ein wohlthuendes, erhebenendes Gefühl, zu sehen, wie gut es da diese Menschen der Armen haben; sie sind froh und wohlgenut und es herrscht ein frischer guter Geist dorthin, ein Geist, der das Herz erfreut und der in allererster Linie der vortrefflichen Leitung der Frau Oberin zu danken ist. Wären sie recht viele dieser „Krüppelheime“ zu sehen, mögen sie sich selbst überzeugen, wie viel hier zu tun noch übrig bleibt, und mögen alle warmherzigen Menschen, denen das Wohl jener armen Unglücklichen am Herzen liegt, von dem heißen Wunsch besetzt sein, mitzuhelfen an dem großen, dankbaren Werke, den armen Krüppelkindern als erstes ein großes lüftiges Heim zu schaffen. Dann wird es nicht mehr allzulange dauern, bis wir uns sagen dürfen: „So grüß ich die Burg, sicher vor Bang“ und Graun“.

## Vermischte Nachrichten.

### Streckenarbeiterinnen überfahren.

Beuthen (Oberschlesien), 12. Sept. (Anflich.) Heute früh 7 Uhr wurden bei Kilometer 71,8 auf der Strecke Bzdowiez-Kattowitz zwei Streckenarbeiterinnen von einer nach Kattowitz zurückfahrenden Vorlegemaschine des Gg. 839 überfahren und getötet.

### Englische Schießübungen nach Verplanen.

London, 12. Sept. In der Nähe Sand Hat finden fortgesetzt Schießversuche der Artillerie auf sich bewegende Tragen statt, die Verplanen und Verschieben darstellen sollen. Die Zielscheiben sind an einem Schiffschiff befestigt, das mit aller Schnelligkeit losfährt. Einer am Lande befindlichen Handgranatbatterie gelang es, eines der Ziele in 3 Meilen Entfernung und 4000 Meter Höhe zu erreichen.

### Schiffraub.

Charbin, 12. Sept. Der russische Dampfer „Ho“ mit 80 chinesischen Passagieren an Bord wurde 30 Werst von Charbin von Schwanen, die sich unter den Passagieren befanden, überfallen. Die beiden Eigentümer des Schiffes wurden getötet, die Besatzung und Passagiere gefesselt und ausgeraubt, viele verwundet. Die Matrosen wurden verdrängt. Der Dampfer erhielt die Hilfe eines Kreuzers der Grenzwaache.

## Das Glückstünd.

Roman von Irene von Hellmuth. (Fortsetzung.)

„Mit sichtlichem Wohlbehagen hörte Theresie diese Ausbreitungen an; alles, was nur in Küche und Keller immer aufzutreiben war, wurde herbeigeholt und den Gästen zur Verfügung gestellt. Winter hatte sehr bald herausgefunden, wie ihn sein Job bei der Hausfrau in Quinz setze, und er bemühte sich fortwährend, etwas neues zu entdecken. Sein Entzückensstadium kannte gar keine Grenzen. Der kalte Menschenkenner taktvollere nicht schlecht. Wenn er die Alte für sich gewann, so würde diese eine mächtige Wundesgenossin sein, wenn Mädchen sich etwa weigern sollte, seine Werbung anzunehmen. Denn das junge Mädchen begegnete ihm zwar nicht unteuerlich, aber doch lag in dem ganzen Wesen derselben eine gewisse Zurückhaltung; fast wie Scham kam es ihm vor, und wenn er es sie und da magte, die kleine Hand zu erfassen, so wurde ihm dieselbe sofort hastig entzogen. Er mußte seiner hell entflammten Leidenschaft großen Zwang antun, und es kostete ihn große Ueberwindung, nicht schon am dritten Tage seiner Ankunft um das Mädchen zu werden und diesem seine heiße Liebe zu gestehen. Doch Wöhler hielt dies nicht für geraten.“

„Du wirst sehen“, mahnte er den verliebten Freund, „daß Du alles verdirbst, wenn Du so ungestimmt bist. Laß der Kleinen doch Zeit, sich an Dich zu gewöhnen, dann ist der Erfolg sicher.“

„Und glaubst Du an einen solchen?“ fragte der andere.

„Weshalb denn nicht, was könnte das Mädchen

wohl an Dir auszuweisen haben? Ein Mann von solchem Ansehen, in geachteter, sicherer Stellung, in den besten Jahren, ich sage Dir, die Finger wird sie sich abzelen, wenn ihr das alles erst zum Verständnis kommt, aber — gut Ding will Weile haben, überreile nichts und folge meinem Rat.“

„Ja, aber ich möchte den guten Leuten nicht so lange zur Last fallen; wenn ich nur wüßte, wie ich mich einigermaßen revanchieren könnte, ich bin Ihnen doch eigentlich ein Fremder.“

„Ach was, siehst Du denn nicht, daß die Alte bereits Feuer und Flamme für Dich ist. Du hast sie vollständig auf Deiner Seite; ich wette, sie ließe Dich überhaupt jetzt noch nicht fort.“

In dieser Zeit ließ Winter aus der Stadt verschiedene Stoffe zur Auswahl kommen und besenkte die überglückliche Försterin mit einem geschmackvollen neuen Kleide. Wie gern hätte er auch Wöhler ein Geschenk gemacht, doch er fürchtete, daß das stolze Mädchen nichts von ihm annehmen würde; so unterließ es vorläufig noch.

Wenn er es einmal wagte, der Geliebten einen schenkenden, um Liebe bittenden Blick zuzuwenden, wandte sie entsetzt das Auge zu Boden und entfernte sich gleich ganz. Winter stampfte oft zornig mit dem Fuße, wenn er mit Wöhler allein war, weil dieser ihm immer noch Gebuld predigte, und die letztere Eigenschaft mangelte dem verliebten Manne vollständig.

Doch schwur er hoch und heilig, das Mädchen eringen zu wollen um jeden Preis, und nicht ohne daselbe nach der Stadt zurückzuführen.

Der Förster allein verhielt sich in diesen Tagen schweigsamer als sonst. Der kluge Alte durchschaute vom ersten Augenblick an die Absicht der beiden

Freunde, doch sprach er zu niemandem davon, beobachtete aber unheimlich das Tun und Treiben seiner Gäste.

Wenn er sich auch sagen mußte, daß Winter keine schlechte Partie für Wöhler wäre, da er in ihm einen Mann von seinen Umgangsformen und angenehmen Neuzern sowohl, als auch in guter Stellung erkannt hatte, der wohl imstande wäre, dem Mädchen eine sichere, angenehme Zukunft zu bieten, so mußte der gute Förster doch zu genau, wie es mit seinem Liebling stand, daß das Herz desselben bereits gesprochen hatte. Es bangte ihm im Geheimen um das Glück des geliebten Kindes, obwohl er sich eigentlich sagen mußte, Wöhler, seine stolze Blume, werde im rechten Moment schon das rechte Wort finden.

Von Tag zu Tag hoffte Wöhler, daß die ungeliebten Gäste nun endlich wieder abreißen möchten; dann, wenn alles wieder im alten Geleise war, durfte sie auch daran denken, ihr Lieblingsplätzchen im Walde, das sie nun schon seit acht Tagen missen mußte, wieder aufsuchen zu können.

Doch vorläufig hörte man nichts dergleichen. Da das Wetter fortgesetzt schön war, wurden Ausflüge in die nähere Umgegend gemacht, die herrliche, reizvolle Spaziergänge und Aussichtspunkte bot. Davon konnte sich natürlich Wöhler nicht ausschließen, so unglücklich wieder ihr auch diese unfreiwilligen Spaziergänge waren.

Nach einem Menschen gab es, der unter diesen Verhältnissen sehr zu leiden hatte — Dr. Wallfar. Ob er auch Tag für Tag schneidlich den Waldweg hinaufschleifte, den er von seinem Fenster aus überblicken konnte, — umsonst! Vergebens legte er die Hoffnung, daß die geliebte Gestalt dort unter den

hohen Bäumen auftauchen würde, wenn auch nur für einige flüchtige Minuten.

Der stille Gelehrte fühlte erst jetzt, wie sehr es ihm zum Bedürfnis geworden war, das süße Gesicht täglich zu sehen und in die geliebten Augen schauen zu können. Er nahm sich vor, bei der nächsten Gelegenheit die Entscheidung herbeizuführen. Stundenlang durchwanderte er den Wald, es trieb ihn hinaus, doch nirgend fand er Ruhe noch Kraft. Zufällig traf er einmal mit Wöhler und deren Begleitern zusammen. Nur wenige Worte wurden gewechselt, doch seine Augen suchten mit innigem Blick diejenige des jungen Mädchens. Sie hatten an dem lieblich erglühenden Gesicht, an der ebenmäßigen, schlanken Gestalt, als wollten sie das herrliche Bild festhalten.

Winter bemerkte das wohl. Eine heftige Eifersucht loderte in dem leidenschaftlichen Manne empor. Er fühlte sich einmalmal, daß ihm von dieser Seite Gefahr drohe, und beschloß zu handeln, ehe es zu spät war. Er teilte Wöhler seine Beobachtungen und Entschlüsse mit, und der Freund versprach, ihm nach Möglichkeit unterzügen zu wollen.

Für den folgenden Tag wurde wiederum ein Ausflug geplant. Wöhler weigerte sich jedoch mit großer Entschiedenheit, mitzugehen. Ob Tante Theresie auch bat, ob Winter seine ganze Verehrbarkeit aufbot, das Mädchen blieb dabei, morgen zu Hause bleiben zu wollen. Heimlich mit den Bäumen knirschend, doch äußerlich lebenswürdig, verjügte auch Wöhler, Wöhler umzustimmen, denn gerade morgen sollte — so war es ausgemacht, — der große Sturm gewagt werden. Nun war das eigenartige Mädchen den ganzen schön eronnenen Plan über den Haufen. (Fortf. folgt.)

# Schaufenster-Decorations-Wettbewerb.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 12. ds. Mts. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß sich bis heute 113 Firmen zum Schaufenster-Wettbewerb angemeldet haben und zwar:

## A. Außerhalb des Preiswettbewerbs

- die Firmen:
- Wios Friedrich, Hoflieferant, Kaiserstraße 104.
  - Eberhard Edm., Haus- und Küchengeräte-Geschäft, Waldstraße 40 b.
  - Blum S., Legegeschäft, Kaiserstraße 200.
  - Fischer Otto, Grob-, Hoflieferant, Kaiserstraße 180.
  - Mösch Leopold, Weiß- und Kollwaren-Geschäft, Kaiserstraße 211.
  - Knosf Geschwister, Warenhaus, Kaiserstraße 147.
  - Rindlaub W., Hut- und Hütemagazin, Kaiserstraße 101.
  - Weyer G. M., Blumenfabrik, Kaiser-Wilhelm-Passage 8.
  - Müller G. F. Otto, Kunstgewerbe-Magazin, Kaiserstraße 144.
  - Enden Gerhard, Hof-Kunsthandlung, Kaiserstraße 108.
  - Sauerwein August, Pelzwaren-Geschäft, Kaiserstraße 170.
  - Bilfinger, Kliner & Cie., Haushaltungseinrichtungsgegenstände, Kaiserstr. 120.
  - Schäffl Karl, Manufakturwaren-Geschäft, Kaiserstraße 139.
  - Schumacher Luise, Kunsthandlung, Waldstraße 68.
  - Stein-Denninger Karoline, Grob-, Hoflieferant, Waldstraße 86.
  - Zick Hermann, Warenhaus, Kaiserstraße 90/92.
  - Seumer Wilhelm, Großschlächtere, Kaiserstraße 126/27.

## B. Im Wettbewerb

- die Firmen:
- ### 1. Gruppe: „Nahrungs- und Genussmittel“.
- Maasbad A., Weinhandlung, Amalienstraße 63.
  - West E., Zigarren-Geschäft, Karl-Friedrichstraße 82.
  - Blas Josef, Kochsalz, Kaiserstraße 124.
  - Dennig Gustav, Wäldermeister, Marienstraße 11.
  - Ebner E., Zigarren-Geschäft, Kriegerstraße 18.
  - Emmerich Waren-Expedition, Kaffee- und Tee-Geschäft, Kaiserstraße 152.
  - Fischer Otto, Edelweiss-Drogerie, Kaiserstraße 74.
  - Rißel Karl, Schokoladenhaus, Kaiserstraße 100.
  - Freund Richard, Konditorei, Kriegerstraße 18.
  - Gartner Stefan, Wurstfabrik, Waldstraße 59.
  - Sager Karl, Hoflieferant, Karl-Friedrichstraße 22.
  - Salbig Karl (Rub. C. Salbig & W. Kubing), Kolonialwarenagentur (Kardinal-Palast), Kaiserstraße 86 a.
  - Senkel Gebrüder, Hoflieferant (Filiale), Lammitzstraße 8.
  - Somburger Max, Grob-, Hoflieferant, Kaiserstraße 124 a.
  - Ußig J., Kaufmann, Herrenstraße 85.
  - Wertele S., Grob-, Hoflieferant, Kaiserstraße 160.
  - Wertele S., Zigarren-Import, Kaiser-Passage 1.
  - Wesseler Karl, Bildhauerhandlung, Erdbringerstraße 23.
  - Schmidt G., Delikatessengeschäft, Kaiserstraße 29.
  - Schweitzer A., Zigarren-Import, Kaiserstraße 199 a.
  - Stauffert Adolf, Grob-, Hoflieferant, Kaiserstraße 118.
  - Steinmann Werner, Zigarren-Geschäft, Amalienstraße 14 b.
  - Sutter Heinrich, Drogerie, Kriegerstraße 26.
  - Zehnering Wilhelm, Drogerie, Amalienstraße 19.
  - Wegmann E., Kaufmann, Waldstraße 15.
  - Sanetti Alois, Käsehandlung, Kaiserstraße 64.
- ### 2. Gruppe: „Bekleidungsgegenstände“.
- Baer B. & S., Modes, Kaiserstraße 233.
  - Volander Wilhelm, Manufakturwaren-Geschäft, Kaiserstraße 121.
  - Wöhle Karl, Manufakturwaren-Geschäft, Kaiserstraße 149.
  - Wertele Josef, Schuhwaren-Geschäft, Amalienstraße 23.
  - Dietrich Rudolf Hugo, Herrenmoden-Geschäft, Kaiserstraße 179 a.
  - Dreyfuß L. & S., Manufakturwaren-Geschäft, Kaiserstraße 115.
  - Etlinger Gebrüder, Hoflieferanten, Kaiserstraße 199.
  - Krant & Cie., Schirmfabrikanten, Kaiserstraße 110.
  - Freundlieb Otto, Herrenartikel-Geschäft, Kaiserstraße 165.
  - Wuß Anna und Bertho, Hut- und Modengeschäft, Kaiserstraße 177.
  - Wret Krensch, Schneidermeister, Marienstraße 27.
  - Jahn Jonas, Herrenkonfektions-Geschäft, Kaiserstraße 64.
  - Herzenstein Johann, Kaufmann, Herrenstraße 25.
  - Girt & Söhne, Seidenhaus, Kaiserstraße 176.
  - Kovar J., Herrenmode-Geschäft, Friedrichsplatz 8.
  - Landauer S., Schuhmagazin, Kaiserstraße 183.
  - Lohmann G. C., Spezial-Pubggeschäft, Kaiserstraße 225.
  - Kaumann C., Pubggeschäft, Kriegerstraße 18.
  - Neu C. Nachfolger, Damenkonfektions- und Pubggeschäft, Kaiserstraße 74.
  - Dertel Christian, Ausstattungs-Geschäft, Kaiserstraße 101/103.
  - Orstein & Schwarz, Herrenkonfektions-Geschäft, Kreuzstraße 8.
  - Rintler Hermann, Schuhgeschäft, Kriegerstraße 88 a.
  - Rübenacker Otto, Sattlermeister, Erdbringerstraße 84.
  - Schmoller Hermann & Cie., Warenhaus, Kaiserstraße 185.
  - Schneider M., Manufakturwaren-Geschäft, Kaiserstraße 181.
  - Schneider J., Manufakturwaren-Geschäft, Werderstraße 63.
  - Spiegel & Wels, Herrenkonfektions-Geschäft, Kaiserstraße 76.
  - Struß Julius, Modewaren-Geschäft, Kaiserstraße 189.
  - Thomas S., Friseur, Waldenstraße 28.
  - Zint Franz, Schuhwarenhaus, Kaiserstraße 162.
  - Zwiesel Heinrich, vormals Chr. Ros, Schuhwaren-Geschäft, Kaiserstraße 52.
- ### 3. Gruppe: „Gebrauchsgegenstände“.
- Wieler Hermann, Damenfrisier, Kaiserstraße 228.
  - Mügel S., vormals W. Stern, Schirmgeschäft, Kaiserstraße 139.
- Karlsruhe, den 12. September 1910.

- Dennig Emil, Kaufmann, Kaiserstraße 5.
- Eberhard Peter, Fahrradhandlung, Amalienstraße 57.
- Göhler Wilhelm, Nähmaschinenhandlung, Waldstraße 40 c.
- Hammer & Pöhlting, Eisenwaren-Geschäft, Kaiserstraße 155/57.
- Sug Franz, Haushaltungsgegenstände, Karl-Friedrichstraße 14.
- King Anton, Weisend-Drogerie, Sofienstraße 128.
- Knauf Gebrüder, Schwedematerialienhandlung, Kaiserstraße 63.
- Langer Eugen, Kaufmann, Amalienstraße 91.
- Leichtlin Gebrüder, Papier- und Kunsthandlung, Zähringerstraße 60.
- Wappes Georg, Nähmaschinen- und Fahrradhandlung, Karl-Friedrichstr. 20.
- Wager G., Sattlerei und Reifartikel, Kaiserstraße 168.
- Wohl Karl, Hof-Drogerie, Herrenstraße 26.
- Schmidt Emil, Ingenieur-Bureau für gesundheitstechnische Anlagen, Kaiserstraße 204.
- Weus Ernst, Karlsruher Seifenhaus, Kreuzstraße 18.

## 4. Gruppe: „Luxuswaren und kunstgewerbliche Erzeugnisse“.

- Wachmann Otto, Uhren-Spezialgeschäft, Kaiserstraße 66.
- Wersch Ernst, Buch- und Papierhandlung, Kreuzstraße 26.
- Wilde August Adolf, Hoflieferant, Kaiserstraße 201.
- Wassil W., Hoflieferant, Ritterstraße 8.
- Werber F. E., Spezialgeschäft für Einrahmungen, Kaiserstraße 220.
- Wolfer Friedrich, Tapeten-Geschäft, Sebelstraße 28.
- Wölke J., Uhrenmacher, Waldstraße 24.
- Kaufmann Karl, Hoflieferant, Kaiserstraße 157.
- Kinder G. M., Kunstgegenstände, Friedrichsplatz 6.
- Kundi Ernst, Buchhandlung, Kaiserstraße 124 a.
- Larisch Karl, Friseur und Perückenmacher, Kaiser-Allee 77.
- Mehlerische Buchhandlung, Joh. W. Hoffmann, Kaiserstraße 13.
- Müller Fritz, Mustichenhandlung, Kaiserstraße 221.
- Müller Hermann, Blumen-Geschäft, Kaiserstraße 233.
- Müllers W. Nachf., Tapetenhandlung, Waldstraße 8.
- Paar Heinrich, Joh. Robert Schwemp, Hofjuwelier, Kaiserstraße 78.
- Wabeneck Johann, Hof-Instrumentenmacher, Kaiserstraße 182.
- Weder Franz, Hofuhrmacher, Kaiserstraße 78.
- Wiene & Wethes Nachf., Tapetenhandlung, Kaiserstraße 186.
- Schüler Ernst, Kalligraphenverlag und Kunsthandlung, Kaiserstraße 221.
- Schwan Emil, Witwe, Friseur-Geschäft, Kriegerstraße 26.
- Zohl Karl, Spielwaren- und Galanterie-Artikel, Kaiserstraße 193/95.

Da in der Bezeichnung der Preisgerichte einige Veränderungen eingetreten sind, geben wir die nunmehrige Zusammenfassung nachstehend bekannt:

## 1. Gruppe: „Nahrungs- und Genussmittel“.

- Herr Wöthel, Restaurateur, Vorstehender.
- Herr Friedrich Wappeler, Wäldermeister.
- Herr Franz Sales Weyer, Professor.
- Herr Friedrich Wammsch, Kaufmann.
- Herr Johannes Schuhmacher, Privatier.

## 2. Gruppe: „Bekleidungsgegenstände“.

- Herr Ludwig Baer, Privatier, Vorstehender.
- Herr Edmund Eichrodt, Kaufmann.
- Herr Adolf Rindlaub, Kaufmann.
- Herr August Grob, Professor.
- Herr Karl von Pfeil, Kaufmann.

## 3. Gruppe: „Gebrauchsgegenstände“.

- Herr Karl Loh, Kaufmann und Konsul, Vorstehender.
- Herr Otto Büttner, Kaufmann.
- Herr Bruno Dettler, Kaufmann.
- Herr Karl Wle, Professor.
- Herr Hans Brinneberg, Glasmaier.

## 4. Gruppe: „Luxuswaren und kunstgewerbliche Erzeugnisse“.

- Herr Robert Diertag, Privatier und Stadtrat, Vorstehender.
- Herr Gerhard Enden, Hofkunsthandler.
- Herr Hans Grafmann, Architekt.
- Herr Robert Krieg, Privatier und Konsul.
- Herr Karl Widmer, Professor.

Wir bitten die in Betracht kommenden Geschäftsinhaber, ihre Schaufenster am Sonntag, den 18. d. M., an welchem Tage sie von den Preisgerichten beichtigt werden, in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis abends 9 Uhr ununterbrochen offen zu halten und sie bei Einbruch der Dunkelheit zu beleuchten. Die gesellschaftliche Offenhaltungszeit der Läden wird hierdurch nicht berührt. Schaufenster auf der Sonnenseite sollen gegen das Eindringen der Sonne am genannten Tage möglichst ungeschützt bleiben, um den Preisgerichten und dem Publikum die Bestimmung zu erleichtern. Die zur Beurteilung angemeldeten Schaufenster müssen nach den aufgestellten Bedingungen, soweit es sich nicht um Auslagen mit leicht verderblichen Waren (Blumen) handelt, von Sonntag, den 18. bis einschließlich Donnerstag, den 22. d. M., täglich von vormittags 8 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit offen gehalten werden, worauf wir noch besonders aufmerksam machen. Anmeldungen zum Wettbewerb werden ausnahmsweise noch bis einschließlich Mittwoch, den 14. d. M., angenommen; spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der geschäftsleitende Vorstand des Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs für Karlsruhe und Umgebung (E. V.)  
Der Vorsitzende: Leopold Kölsch, Kaufmann und Stadtrat.

Mit Allerhöchster Genehmigung des hohen Silberpaars  
am Dienstag, den 20. September 1910,  
**Margeriten-Tag**  
zum Besten der beiden Karlsruher Krippen des Bad. Frauenvereins.  
Hundert opferwillige Damen und Mädchen werden an diesem Tage in den Straßen der Residenz  
**Margeriten-Blumen**  
einzeln oder in Straußchen zum Kauf anbieten. Der Preis beträgt pro Stück 10 Pf.; selbstverständlich soll damit dem Wohlsein keinerlei Schranken gesetzt werden.  
Zur Belebung und Förderung des Verkaufs werden vor- und nachmittags an noch zu bezeichnenden Plätzen Musikkapellen konzertieren.  
Näheres siehe im gestrigen redaktionellen Teil unter „Lokales“.  
Das Komitee.



**Huldigungsakt in der Festhalle.**  
Heute, Mittwoch, den 14. Sept., abends 8 Uhr,  
im großen Festhallsaal:  
**Hauptprobe**  
für sämtliche Mitwirkende  
ohne Kostüm.  
Es wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.  
Eingang durch den Garderobebau rechts vom Hauptportal.  
Karlsruhe, den 14. September 1910.  
Die Kommission.

**Stadtgarten.**  
Heute, Mittwoch, den 14. September, 4 Uhr nachmittags:  
**Konzert**  
der Kapelle des  
3. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 50.  
Leitung: Königl. Musikmeister Otto Schotte.  
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften: 30 Pf.  
Sonstige Personen: 60 Pf.  
Soldaten und Kinder je die Hälfte.  
— Programm 10 Pf.  
Die Konzertabonnementskarten haben Gültigkeit.  
Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

**Tanz-Lehrinstitut**  
Jos. Braunagel, Nowacksanlage I II  
Einzel-Unterricht, Nachmittags- u. Abendkurse.  
Zu den beginnenden Kursen bitte um gefl. baldige Anmeldungen:  
Täglich von 11 bis 2 und 5 bis 8 Uhr.  
Sonntags nur von 11 bis 2 Uhr.

**Tanzlehrinstitut**  
J. Heppes, Herrenstr. 25.  
Einzelunterricht, Privat- und Vereinskurse. — Anfang der Kurse Ende September u. Anfang Oktober.  
Gefl. Anmeldungen täglich von 7 Uhr morgens bis 8 1/2 Uhr abends Herrenstrasse 25 im Laden. Sonntags von 7 bis 1 Uhr.  
Unterrichtssaal Palmgarten, Herrenstrasse.

**Kanalbau-Vergebung.**  
Die Herstellung eines Entlastungskanales, des Hauptammelfanals und der Reinigungsanlage für die städt. Abwässer soll in zwei Losen, zusammen oder getrennt, vergeben werden.  
Die Kanäle haben insgesamt eine Länge von rd. 10,5 km, wovon rd. 1 km als offener Graben herzustellen ist, 9,5 km in Backstein und Beton zu mauern sind.  
Es kommen unter anderen Arbeiten insgesamt rd. 234 000 cbm Erdausgrab, rd. 35 000 cbm Betonmauerwerk und rd. 9000 cbm Backsteingemäuer in Betracht.  
Schriftliche Angebote sind bis zum 6. Oktober 1910, vormittags 10 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Kanalbauvergebung“ versehen beim städt. Tiefbauamt eingureichen, wofür die Bedingungen und Pläne zur Einsicht aufliegen.  
Karlsruhe, den 7. September 1910.  
Städtisches Tiefbauamt.

**stätt. Arbeitsamt**  
Gefucht  
für sofort  
15. September und 1. Oktober: Privatdiensthelfer, besonders solche die Kochen können, Wirtschaftsführerinnen, Weißbühnen, Haus- und Küchenmädchen.  
Arbeit suchen: Wasch- und Putzfrauen, Stellvertreterinnen, einfache und bessere.  
**Stätt. Arbeitsamt**  
Weiblicher Arbeitsnachweis, Zähringerstraße 100.  
Telephon 629.  
Geschäftszeit von 8-12 1/2 u. 2-7 Uhr.  
Vermittlung völlig unentgeltlich.

**Junge Mädchen**  
im Alter von 14 bis 16 Jahren finden dauernde Beschäftigung bei  
**F. Wolff & Sohn,**  
Durlacher Allee 31/33.

**Neue Bismardheringe, neue holl. Vollheringe,**  
superior pur Mildner,  
neues Filder-Sauerkrant,  
neue Salzgurken  
empfiehlt  
**W. Erb** am Filderplatz.

**Pilo**  
Pilo hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhpuhmittel erworben. Es gibt im Moment unter-vollen Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder.

**Stätt. Badanstalt (Vierordtbad)**  
Karlsruhe.  
**Medizinische Bäder.**  
Fichtennadel-Salz (Rappenaer oder Stassfurter)  
Mutterlauge u. Schwefel-(Thiopinol) Bäder.  
Badezeit an den Werktagen: Vormittags 1/8-1 Uhr und nachmittags 1/3-8 Uhr. An den Samstagen bis 9 Uhr. Sonntags 1/3-12 Uhr.  
**Werner, Schloßplatz 13,**  
Eingang Karl-Friedrichstr., part. rechts.  
Telefon 388.

**V. Maschinenschriftliche Vervielfältigungen**  
aller Art.  
Hans Dinger  
Karlsruhe I. B. Wielandstr. 16.  
Übernahme aller sonst vor-kommenden maschinenschriftl. Arbeiten. — Lieferung nach auswärts. — Muster und Preisangebote zu Diensten. Verschwiegenheit sicher.  
Anfertigung schnellstens. Ausführung gelindlich gewissenhaft und sauber.

**J. Dorer, Karlsruhe,**  
Erprinzenstr. 19. Telef. 2848.  
Spezial-Geschäft für relig. Artikel und Kunstgegenstände.  
Buchbinderei u. Schreibwarenhandlung.  
Rabatmarken.